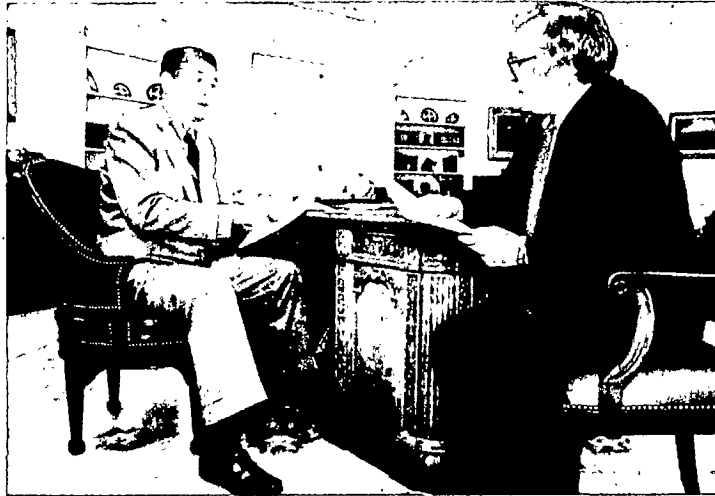


Reagans Stabschef unter Beschuß

Mit einer großangelegten PR-Tour durchs ganze Land will Ronald Reagan in den nächsten Wochen sein durch die Iran-Contra-Affäre angeschlagenes Ansehen aufpolieren. Zusätzliche Zweifel an der Führungsfähigkeit des Präsidenten hatte sein schwacher Auftritt auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Venedig geweckt. Doch schon der Auftakt zur Image-Korrektur verlief wenig verheißungsvoll. Reagan hielt eine unerwartet blasse Fernsehansprache, die gleich den neuen, mit Vorschußlorbeeren reichlich bedachten Stabschef des Weißen Hauses, Howard Baker, ins Kreuzfeuer der Kritik brachte. Enttäuschte Reagan-Fans lasten Baker schon eine Reihe von Pannen an: Die Administration verärgerte den Kongreß mit dem Antrag, Panzerabwehrraketen an das arabische Königreich zu liefern – nur wenige Wochen nachdem



US-Präsident Reagan, Stabschef Baker

te sich der Stabschef an, als er vorschlug, die Sowjets könnten sich am Schutz der Schifffahrt im Persischen Golf beteiligen. Schließlich hat Baker Reagan mit einer merkwürdigen These auf PR-Rundreise geschickt: Der Präsident soll ausgerechnet den oppositionellen Demokraten die Verantwortung für das riesige US-Haushaltsdefizit zuschieben.

die Saudis eine US-Aufforderung nicht befolgten und das irakische Flugzeug, das die US-Fregatte „Stark“ bombardiert hatte, nicht zur Landung in Saudi-Arabien zwangen. Die US-Regierung zog den Antrag zwar sofort zurück, damit irritierte sie aber wiederum die Saudis. Baker hat auch nicht rechtzeitig eingegriffen, als das Justizministerium die Abschaffung der gesetzlichen Grundlagen für jene Sonderstaatsanwälte verlangte, die unter anderem in der Iran-Contra-Affäre gegen Regierungsmitglieder ermitteln. Mit Außenminister Shultz leg-

Waldheim lädt sich selbst ein

Österreichs Zeitungen jubelten vergangenen Donnerstag über die „Einladung des Papstes an Bundespräsident Kurt Waldheim“. Außenminister Alois Mock schwärmte gar von der „außerordentlichen Geste des Heiligen Vaters“ und der „selten gewährten Ehre“. Die Freude war unbegründet: Seit dem Abschluß der Lateranverträge im Jahre 1929 hat kein Papst einen Staatsbesuch vorgeschlagen. Waldheim lud sich selber ein. Ein enger Vertrauter der Würdenträger im Vatikan betonte, daß „der Vatikan den von Wien beantragten Wald-

heim-Besuch nur bei gleichzeitigem Abbruch der diplomatischen Beziehungen hätte ablehnen können“. Als UNO-Generalsekretär ist Waldheim schon von Papst Paul VI. mehrfach zu Privataudienzen empfangen, aber ebenfalls nicht eingeladen worden.

Die KPdSU nimmt Christen in Schutz

Von Generalsekretär Michail Gorbatschows Forderung nach mehr Rechtssicherheit profitieren nun auch die ungeliebten Mitglieder christlicher Religionsgemeinschaften. Zum erstenmal verteidigte jüngst die „Iswestija“ eine religiöse Minderheit gegen Schikanen lokaler Behörden. Der Gemeinde der „Siebenten-Tags-Adventisten“ in Kasan sei, so das Regierungsblatt, rechtswidrig das Gebetshaus weggenommen worden. Gleichzeitig freilich versuchen die Genossen – im Vorfeld der 1988 fälligen 1000-Jahr-Feier der Christianisierung Rußlands – religiöse Einflüsse durch eine verstärkte Atheismus-Kampagne in Medien und Schulen einzudämmen.



MX-Raketenkopf

Schlamperei bei US-Raketen

Amerikas größte Atomwaffe, die MX-Interkontinentalrakete, ist vermutlich gar nicht funktionsfähig. 7 der bisher 21 stationierten „Friedensbe-

wahrer“ (so Ronald Reagan) verfügen über keine Leitsysteme, weil deren Produktion den Hersteller Northrop überforderte. Ständige Änderungen bei der Produktion führten zum Zusammenbruch des Beschaffungswesens – verzweifelte Ingenieure besorgten sich deshalb Einzelteile für die Raketen-gehirne beim örtlichen Radiohändler und bauten sie ohne Tests ein. Das Pentagon hat seine Zahlungen an Northrop vorläufig eingestellt.

BBC: Angst vorm Ajatollah

Mitten im diplomatischen Kleinkrieg zwischen Teheran und London strich die BBC ein zweiteiliges US-Dokumentardrama aus ihrem Juli-Programm. Das Fernsehspiel „On Wings of Eagles“ schildert eine wahre Begebenheit: Ein früherer Marineinfanterist (im Film: Burt Lancaster) schmuggelte 1979 während der Revolution im Iran zwei untergetauchte US-Geschäftsleute aus dem Land. Die BBC entschloß sich aus Sorge um die etwa 250 im Iran lebenden Briten zur Selbstzensur.



Bundespräsident Waldheim